

## Ein Brief, worin steht, ob man nach Schweden fahren soll

Mein Lieber!

Fahr meinetwegen nur lustig los. Mir ist zwar nicht klar, warum's gerade Schweden sein soll. Aber schließlich, man kann sich da nicht schlechter langweilen, als in irgendeinem anderen Lande auch. Also fahr nur ja hin.

Eine Enttäuschung ist ja auch mal ganz gesund. Ich weiß nicht genau, was Du Bergsex da erwartest. Doch wohl nicht Hochgebirge; denn davon bekommst Du doch nichts zu sehen. Oder liebst Du zur Abwechslung einmal waldiges Hügel land? Da hättest Du ja Thüringen näher, oder den Schwarzwald, wenn Du es bergiger haben willst. Oder sind Dir hier die Wälder zu geruhsam, und Du hoffst, im Norden in die Wildnis zu kommen? Ist nicht nötig, Du brauchst nur in den Böhmerwald zu gehn. Das Meer wirds wohl auch nicht sein, was Dich gerade dahin lockt, oder ein Elstal oder die Seen; denn die holländische Küste, das Maintal und die Havelseen sind Dir bekannt und näher liegend. Werde nur nicht ungeduldig. Ich hab längst erfaßt, daß es Dir nicht allein auf die Landschaft ankommt. Daß Du aber doch Wert darauf legst, schließe ich aus Deiner Andeutung von der „spezifisch nordischen Landschaft“. Ja — die kenne ich nicht. Kennst Du eine „spezifisch deutsche“, nachdem Du Oberbayern und Holstein gesehen hast?

Also die Natur scheint Dir nicht die Hauptsache zu sein. Bleiben die Menschen und ihre Werke. Da kannst Du Dich allerdings auf Stockholm freuen. Die Stadt selbst, die Galerie und vor allem das Nordische Museum. Na schön;

wenn Du es außerdem noch verstehst, Dich abends nicht zu langweilen, so wirst Du in den Tagen genug erleben; voll- auf genug, des sei sicher. Aber das wird Dir ja nicht ge- nügen. Du willst ja dann ins Land wandern. Hoffentlich ist Dir klar, daß Du vorher die Sprache lernen mußt. Schreckt Dich das nicht? Du meinst vielleicht, Grammatik ist unnötig, und die paar notwendigen Redewendungen sind schnell zu lernen. Das ist zwar richtig, aber ein grober Irr- tum. Denn die technische Erleichterung durch Sprachkennt- nis ist Nebensache. Erstens bedarf es zur Verständigung mit gutwilligen Leuten keiner Sprache, und zweitens gibt es für die Reisesphrasen bequemere und zuverlässigere Auf- bewahrungstaschen als das Gedächtnis. Die Sprachkennt- nis ist also unnötig. Ich bin auch nicht beleidigt, wenn Du mir logische Inkonsistenz zum Vorwurf machst, daß ich trotzdem immer ein wenig lächeln muß, wenn ich einen sehe, der mit Kucksack (ex ungue —) in ein Land geht, dessen Sprache ihm unbekannt ist.

Jetzt kommt mir der Gedanke, daß Du wohl durch Lite- ratur zu diesem Reiseplan verleitet worden bist. Ich über- lege, was Du wohl gelesen hast. Vielleicht Geijerstam, Lagerlöf, Strindberg. Daß um Strindbergs willen einer nach Schweden gefahren ist, hab ich noch nicht gehört. Ist aber möglich. Doch muß er, wenn er auf seine Rechnung kommen will, leichter an Menschen heranzukommen und mit ihnen umzugehen wissen, als wir beide. Dann weiß ich einen, der ist durch seine Begeisterung für Geijerstam an- geregt worden, hinzureisen. (Das ist mir persönlich übrigens unverständlich.) Er wollte das Leben der Schweden in der Stadt kennen lernen, im Hause und in der Gesellschaft. Durch Beziehungen kam er in Stockholmer Familien und verkehrte dort viel in den höheren Kreisen. Er ist ein feiner

Menschenkenner, und ich trau ihm zu, daß er mehr wahrgenommen hat, als sonst einer bei einem doch immerhin vorübergehenden Besuche dort. Er scheint eine Menge erlebt zu haben; er war zufrieden mit seiner „Ausbeute“, wie der Ästhetiker in ihm sagte.

Durch Lagerlöfs Bücher kann man wohl schon leichter Lust bekommen, nach Schweden zu fahren. Es gibt z. B. schwärmerische Jünglinge, die haben Gösta Berling gelesen und glauben in ihren stillen Stunden, auch die Heimat ihrer Seele sei, wie die des abgesetzten Pfarrers, in der Einsamkeit der „ewigen Wälder“. Sobald man einem solchen nur erzählt, daß Lagerlöf in ihrem besten Buche ihre Heimat nicht nur mit Liebe und Dichterphantasie schildert, sondern auch mit Wahrhaftigkeit (mit der innerlichen Wahrhaftigkeit, wie es ein Dichter tut, so daß die Art des Landes, die Wälder, der See und die Menschen ihrem Wesen nach im Leben und in der Dichtung übereinstimmen), so will er am liebsten gleich nach Wermland fahren. Halt; bevor Du eingestehst, so ähnlich sei's bei Dir, überlege einen Augenblick: hat der ästhetische Wert eines Kunstwerks irgendwelche Beziehung zur Kenntnis des Milieus, d. h. setzt eine Würdigung diese Kenntnis voraus? Habe ich mehr Genuß vom Kaufmann von Venedig, wenn ich hinfahre und diese Stadt kennen lerne? — Na also. Das Material trägt doch immer ein Moment des Zufälligen in sich. Die gestaltende Kraft hätte unter andern Umständen sich einen ganz andern Stoff gewählt, um ihn zu einem gleich wertvollen Kunstwerk zu formen. Wie kann man also um eines Romans willen zum Ort seiner Handlung reisen wollen!

Vielleicht hast Du auch mehr an Dalekarlien gedacht; um Tänze und Trachten zu sehen, und Lieder und Geigenspiel zu hören. Aber ich warne Dich; die Leute reden dort einen

solchen Dialekt, daß einem die mühsam erworbene Sprachfähigkeit elendiglich in Mund und Ohr stecken bleibt. Das Erlebnis unerwarteter Taubstummheit ist recht unerquicklich.

So. Jetzt bin ich zu Ende. Wenigstens mit dem ersten Abschnitt meiner Abschreckungstheorie oder vielmehr =praxis. Der zweite Teil wird immer wesentlich kürzer. Das hat seinen Grund in einem der Hauptsätze der genannten Theorie: daß die Warnung in aller Ausführlichkeit dargelegt und begründet werden muß, die Ermunterung dagegen der betreffende Mann aus sich selbst zu holen hat. Der zweite Teil pflegt also einfach in dem Geständnis dieser Methode zu bestehen; was hiermit geschehen ist.

So. Jetzt bin ich ganz zu Ende. Bleibst Du verstockt bei Deinem Plan, so habe ich doch wenigstens das Meine getan.

Schreib es mir aber dann bald. Ich fahr dann auch mit. Die Adresse der Stettiner Frachtreederei habe ich schon.

Carnap